



„Wir haben kein Recht auf ein Leben in einer homogenen Gesellschaft: Wir müssen mit der Andersartigkeit fremder Menschen umgehen lernen“, meint Corinna Milborn

Wie viel Vielfalt müssen wir aushalten?

„überMorgen“. Migration ist ein Fakt und auch ein Muss, und doch spaltet sie die Gesellschaft. Gibt es Auswege?



Wenn ein Thema immer für Kontroversen sorgt, ist das das „Ausländerthema“. „Wir und die anderen“ scheint ein unverrückbares Denkmuster zu sein. Das zeigte sich einmal mehr bei einer hitzigen Diskussionen vergangenen Dienstag im Atrium des Tullner Rathauses. „Wie viel Vielfalt müssen wir aushalten?“, lautete diesmal das provokante Thema der Diskussionsreihe „überMorgen“.

Denn wir würden zwar viel und dauernd über die Zukunft reden, aber nur untereinander, und nicht miteinander – und hier wollen die von der Industriellenvereinigung angestoßenen Veranstaltungen als „gesellschaftspolitischer Diskurs“ ansetzen. Mit Experten und interessierten Bürgern, und diesmal auch mit Schülern der HAK/HAS Tulln.

Vorab klären musste Johannes Kopf, Vorstand des Arbeitsmarktservice Österreich, dass Zuwanderung für Österreichs Gesellschaft unabdingbar ist. „Um der Überalterung entgegenzuwirken und um unser Sozialsystem erhalten zu können“, sagte Experte Kopf.

Der deutsche Soziologe Kenan Güngör wies darauf hin, dass die Situation in Österreich vergleichsweise gut ist: „Ich wünsche der gesamten Menschheit unsere Probleme. In Wahrheit leiden wir hier auf einem hohen Niveau.“ Denn die Zuwanderung existiere auch bei uns schon lange, nur sei das Thema lange Zeit für die großen Medienhäuser wenig relevant gewesen. Doch nun seien die Bilder in den Köpfen vieler Bürger über die Migration und die Migranten von einem „gut“ versus „böse“-Werturteil geprägt.

Genau da sieht Puls4-Infochefin Corinna Milborn ein von der Politik verschuldetes Problem: Keine der großen Parteien würden zugeben, dass Österreich ein Einwanderungsland ist und das schon immer war, weil es nicht populär ist, das laut zu sagen. Mehr noch, erklärte

die bekannte Journalistin: „Wir müssen mit der Andersartigkeit fremder Menschen umgehen lernen“, aus ihrem Verständnis heraus gebe es auch „kein Recht auf ein Leben in einer homogenen Gesellschaft“.

Werte-Frage

Das Tullner Publikum wollte von den Experten wissen, was denn eigentlich die gemeinsamen Werte aller sein sollen? Die hätten sich seit der Französischen Revolution nicht geändert, fand Milborn, Freiheit, Gleichheit und „Geschwisterlichkeit“ seien jedenfalls der Rahmen.

Kay Welber, Gründungsmitglied von Yep („Stimme der Jugend“), merkte dabei an, dass Jugendliche schon allein aus dem Umstand ihres Aufwachsens in einem inzwischen stark heterogenen Umfeld ein besseres Verständnis und weniger Ignoranz für andere hätten. Ähnlich sah das der Industrielle Thomas Salzer, in großen Unternehmen funktioniere das Miteinander schon allein deshalb besser, weil alle an einem gemeinsamen Ziel arbeiten würden.

Und die Lehrerin und Autorin Susanne Wiesinger sieht wie alle an diesem Abend in der Bildung einen Schlüssel. Sie warnte aber auch davor, falsche gesellschaftliche Vorstellungen anderer Kulturen, etwa gegenüber Frauen, zu tolerieren – das würde die Kluft in unserer Gesellschaft nur vergrößern.

Schaffen wir Wohlstand für alle?

Nächste Diskussion. Wird das alte Versprechen eigentlich eingelöst?

Zum achten und vorerst letzten Mal findet in einer Woche das spannende Diskussionsformat noch einmal statt – diesmal im Wiener Odeon Theater am 27. November.

Ging es bisher um Schwerpunktthemen wie Zukunftsangst oder -optimismus, Vernunft und Irrationalität oder Arbeit und Muße in Zeiten der Digitalisierung, geht es diesmal um „Wohlstand und Wirtschaft“ und die Frage, was wir brauchen, um zukunfts-

fähig zu sein. Denn „Wohlstand für Alle!“, gilt zwar als das Versprechen der sozialen Marktwirtschaft, doch die Digitalisierungsdebatte, wachsende Ungleichheiten, aber auch Diskussionen über Wettbewerbsfähigkeit oder Nachhaltigkeit und über die Robustheit unseres Sozialsystems werfen die uralte Frage auf, was Wohlstand eigentlich ist – und unter welchen Bedingungen er entsteht.

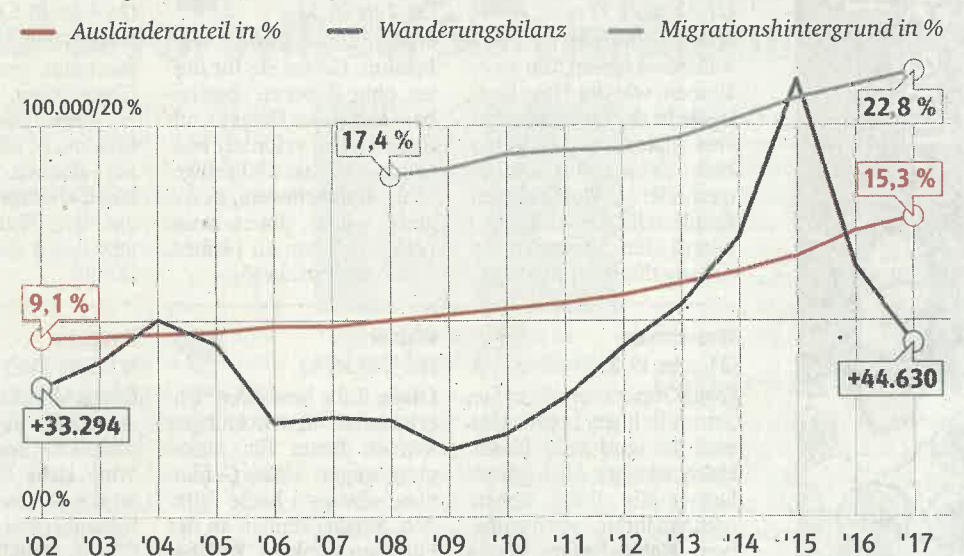
Das Besondere und die Idee hinter der Veranstal-

tungsreihe „über Morgen“ ist, dass ein Format entwickelt wurde, bei dem Interessierte aus allen Lebensbereichen zuerst mit Experten an einem Tisch über konkrete Fragen diskutieren können.

Die Ergebnisse werden gesammelt, danach diskutieren die Experten diese abschließend auf einem Podium, auch da ist das Publikum natürlich eingebunden, mitzudiskutieren. Anmeldung unter: www.uebermorgen.at

WIE VIELE MIGRANT/INNEN GIBT ES IN ÖSTERREICH?

Wanderungsbilanz, Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund



KURIER Grafik: Solomon

Quelle: Statistik Austria



Hitzige Diskussionen im Atrium des Tullner Rathauses